

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 190.

59. Jahrgang.
Sonnabend, den 17. August

1912.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Dorfstraße in Unterstüzungsrück liegt bei dem Postamt in Stüzungsrück auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Chemnitz, 13. August 1912.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Sonnabend, den 17. August 1912, nachmittags 2 Uhr sollen in der Restauración „Zentralhalle“ hier folgende daselbst eingestellte Sachen, als: 1 Glasschrank und 1 Sosa an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 16. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Warum die Marokkaner die Franzosen hassen.

Keinem, der in Marokko lebt und die Marokkaner zu beobachten Gelegenheit hat, kann der erbitterte, geradezu furchtbare Hass entgehen, den sie gegen die Franzosen hegen, und der sich selbst hinter der orientalischen Burückhaltung und Unbeweglichkeit nur mühsam verbirgt. Das ist nicht etwa der gewöhnliche Hass eines unterworfenen Volkes gegen seine Besieger, sondern es ist eine viel leidenschaftlichere und dämonische Empfindung. Die Marokkaner sind nicht dumm noch blind; sie sehen oder wissen sehr wohl, daß, wo die Franzosen regieren, also etwa in Algier oder jetzt in Marokko in der Shawia, Ruhe und Ordnung herrschen, und daß die Bewohner dieser Gebiete friedlich und sicher ihrer Arbeit nachgehen können. Das sind Vorteile, die sie wohl zu schätzen wissen; wenn sie sie trotzdem in ihrem wilden Hass gegen die Franzosen gering anschlagen, so ist der Grund hierfür in der Eingeborenopolitik der Franzosen zu suchen.

Das in Tanger erscheinende englische Blatt „Al-Maghreb al-Ula“ hat über diese Frage vor wenigen Tagen einen sehr einlichtigen und zutreffenden Artikel gebracht. Es hebt darin hervor, daß sowohl die Deutschen wie die Engländer bei weitem mehr Verständnis und Achtung für die eingeborenen Rassen besitzen und betätigen als die Franzosen. Die Engländer halten ja streng auf Rassehonorierung; trotzdem verweigern sie der Eigenart und auch der Begabung der eingeborenen Völker weder ihre Anerkennung noch ihre Achtung. Die Franzosen hingegen haben in der Frage der Reinhalterung der Rasse keine strengen Ansichten, gestatten vielmehr in dieser Hinsicht große Freiheit und geben den Eingeborenen die Chance, sich mit dem Groberen Volk zu vermischen. Aber sie sind von einem geradezu unheilbaren Zivilisationsdunkel erfüllt. Sie kommen in ein Kolonialland mit der ganzen Naivität der Anschauung, daß die Kultur, die sie bringen, unbedingt und in jeder Hinsicht die überlegene und allein respektable ist, und von der Höhe dieser Kultur blicken sie auf die Eingeborenen mit einer ungänglichen Verachtung herab. Nimmt man nun dazu, daß diese französischen Anschaufungen durch die Kolonialarmee und durch den Schwarm von Abenteuerlern, der sich der französischen Kolonisation überliefert an die Felsen hestet, in sehr massiver und abstoßender Weise treten und zum Ausdruck gebracht wird, so wird man etwa den ungeheuren Hass verstehen können, der sich bei einem selbstbewußten und durchaus begabten Volle, wie die Marokkaner es sind, gegen die Franzosen gesammelt hat.

Die Franzosen selbst aber scheinen unfähig, sich in dieser Beziehung zu ändern oder zu verbessern. Einen Beweis davon gab jüngst wieder der Einzug Mulay Hafids in Rabat. Er erfolgte unter französischer Eskorte. Die französische Flagge wehte neben — zufällig oder nicht? — sogar über — der marokkanischen. Der Sultan wurde wie ein Gefangener von den französischen Truppen umringt, in die Stadt geleitet, und es verriet sich ein großer Mangel an Takt darin, mit wie wenig Würde man den Einzug des Mannes in Rabat gestaltete, der doch nur einmal wenigstens dem Namen nach der Sultan, das geistliche und weltliche Oberhaupt dieses Landes ist. Man glaube nur ja nicht, daß die Mauren für solche Taktfehler kein Auge und keinen Sinn haben. All das trägt nun dazu bei, den günstigen Franzosenhass in ihrem Herzen zu schüren, und niemand kann sagen, zu welchen Auswüchsen dieser Hass vereinst noch führen mag.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Englandreise des Kronprinzenpaars. Das Kronprinzenpaar wird, wie verlautet, im September, nach Schluss der Kaiserparade, nach England und Schottland gehen, um einige Tage als Ga-

ste des englischen Königs hauses in Balmoral Castle im schottischen Hochgebirge zu verbringen. Der Kronprinz dürfte dann als Vertreter des Kaisers auch der Beiseitung des im Frühjahr in Ägypten einer Ungegenständigung erlegenen Herzogs von Fife in dem neuerrichteten Mausoleum des herzoglichen Landschafts-Wax Lodge beitreten.

Ein Gutachten des Reichsjustizamts zur Jesuitenfrage. Einer Zeitungsnachricht zufolge hat der Justizausschuß des Bundesrats das Reichsjustizamt ersucht, eine Denkschrift über das Jesuitengesetz auszuarbeiten. Das Gutachten des Reichsjustizamts wird die Grundlage für die Entscheidung des Bundesrats bilden. In der Denkschrift soll die Jesuitengesetzgebung und ihre Auslegung einer genaueren Prüfung unterzogen und festgestellt werden, ob der geistige Erlass mit der bisherigen Auslegung des Jesuitengesetzes vereinbar ist. Die Entscheidung des Bundesrats wird bald nach seinem Wiederzusammentritt erfolgen. Wie bekannt, wird die Zentrumstraktion nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags den Antrag auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes stellen. Dazu erfährt daselbe Blatt, daß auch Bayern im Bundesrat beantragen wird, die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes zu beschließen.

Frankreich.

Entsendung eines französischen Kriegsschiffes in die türkischen Gewässer. Der Kommandant der französischen Flotte hat vom Marineminister den Befehl erhalten, einen Panzerkreuzer von dem leichten Geschwader bereit zu halten, der sich nach den türkischen Gewässern begeben soll. Man erwartet jeden Augenblick die Abreise dieses Kriegsschiffes, dessen Name noch unbekannt ist.

England.

Zur Vermehrung des Mannschaftsbestandes auf den englischen Kriegsschiffen. Londoner Melbdungen zufolge stellte die britische Admiralität der Regierung ein Memorandum zu, welches die Vermehrung des Mannschaftsbestandes der englischen Kriegsschiffe um ein Viertel des bisherigen Bestandes als notwendig bezeichnet.

Bulgarien.

Zum Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien. Zar Ferdinand von Bulgarien beginnt am Donnerstag sein 25. Regierungsjubiläum. Anlässlich des Jubiläums bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Glückwunschartikel, der die hohen Verdienste des Königs um sein Land rühmend hervorhebt, um dann fortzufahren: „Au Schwierigkeiten hat es gewiß nicht gesehnt, sie sind aber immer noch ohne Erschütterung des Friedens überwunden worden. Eben jetzt gehen die Bogen der Erregung in Bulgarien ziemlich hoch. Wir möchten vertrauen, daß Bulgarien auch aus diesen Schwierigkeiten durch die Weisheit König Ferdinands, ohne sich in Abenteuer zu stürzen, in Ehren hervorgehen wird. In dieser Zuversicht bringen wir König Ferdinand und seinem Lande zum heutigen Tage herzliche Glückwünsche dar.“

Türkei.

Interview mit Hussein Hilmi. Hussein Hilmi, augenblicklich eigentlich der führende Minister des Kabinetts, entwickelte einem Redakteur des „Jeune Turc“ den Regierungsstandpunkt. Er proklamierte die Neutralität der Regierung gegenüber den Parteien. Die Neuwahlen würden an einem Tage, und zwar am 1. Oktober stattfinden. Albanien soll keine Vorrechte, die den Charakter der Autonomie hätten, erhalten. Die Albanesen verlangten auch nichts, was der Einigkeit des Reiches, für welche stets zu kämpfen sie sich bereit erklärt hatten. Abbruch tun könnte. In bezug auf den Krieg weiß Hussein Hilmi darauf hin, daß dieser nur mit Wahrung der Rechte und des Prestiges des Autonomierechtes abgeschlossen werden könne. Wichtig ist seine Erklärung über die Meerengenfrage. Hussein Hilmi sagte, die Porte erhält keine Zusicherungen von Russland und Frankreich, daß

die Meerengenfrage nicht zu den Gegenstände der Aussprache zwischen Poincaré und Saragossa zählen solle.

Der neue türkische Innenminister. Der Arbeitsminister Damad Scherif ist zum Minister des Innern ernannt worden. Es verlautet, Staatsrat Tewfil Bei werde zum Arbeitsminister ernannt werden. Demnach ist die Meldung, daß Ibrahim Pascha zum Minister des Innern ernannt worden sei, falsch. D. R.

Kriegsgefaß? Ein Ministerrat berichtet nachts die türkisch-montenegrinische Frage auf Grund eines Berichtes des türkischen Grenzkommisars, wonach König Nikolaus bezüglich der montenegrinischen Mobilisierung erklärte, Montenegro müsse seine Rechte verteidigen.

Mitra.

Mulay Hafids Nachfolger. Aus Rabat wird unter dem 13. dieses Monats gemeldet: Elmostri, der Machen und die Notabeln erschienen um vier Uhr nachmittags bei dem Generalresidenten Qauteh, um ihm die Ernennung des neuen Sultans anzuhören. Qauteh antwortete, der neue Sultan könne auf die Mitarbeit Frankreichs zählen, um in Marokko einen bisher nicht erreichten Aufschwung zu schaffen. Die Bevölkerung von Rabat nahm die Proklamation Mulay Yusufs zum Sultan mit Gleichgültigkeit auf. Die Läden der Eingeborenen im arabischen Viertel blieben indessen geschlossen.

Eine Ehrengabe Bothas. Der Premierminister der südafrikanischen Union, Botha, ist zum Ehrengeneral der britischen Armee ernannt worden.

Amerika.

Zwei Weiße in Haiti ermordet worden. Wie aus Port-au-Prince (Haiti) gemeldet wird, ist der Schlosser Johannes Hertling aus Weiden nebst einem anderen Weißen, einem Österreicher, von Negerrebeln ermordet worden. Hertling war vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte sich in Haiti niedergelassen.

Ein amerikanischer Botschaftsattaché. In Cartagena in Kolumbien ist der amerikanische Botschaftsattaché erschossen worden u. zwar, wie dem Staatsdepartement gemeldet wird, durch einen unglücklichen Zufall. Da aber schon früher Anschläge auf sein Leben gemacht worden sind und angesichts der gespannten Beziehungen zwischen ihm und den kolumbianischen Behörden zweifelt man an dem Bericht über die Ursache des Todes.

Neue Greuelstaten der Zapatiisten. 300 Personen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts sind in Mexiko von den Zapatiisten ermordet worden. Die Zapatiisten haben die Stadt geplündert und dann mehrere Nachbarorte heimgesucht, wo sie ebenfalls furchtbare Greuelstaten begingen. Sie bedrohen jetzt Toluca. Die mexikanische Regierung hat ihnen Truppen entgegengestellt, um ihrem Treiben ein Ende zu bereiten. Es ist jedoch nicht sicher, ob ihre Operationen Erfolg begleitet sein werden.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. August. Zu Ehren des Herren Brandmeisters Paul Müller fand gestern abends im Saale des Feldschlößchens aus Anlaß der 30-jährigen Zugehörigkeit des Herren zur Wehr ein geselliger Bierabend statt, dem ein Faselzug, veranstaltet von der gesamten Wehr, vorausgegangen war. Eingeschritten hatten sich zu dem Ehrenabend u. a. die Herren Bürgermeister Hesse, Stadtrat Alban Maennel, vom Stadtverordnetenkollegium die Herren Ott und Wendler und als Mitglieder des Bezirksausschusses die Herren Verbandsvorsteher Oberlehrer Seifert-Schneeberg, Branddirektor Berger-Schönheide, Gustav Sachadä-Aue und Bernhard Denker. Herr Lehrer Töpfer als stellvertretender Brandmeister hielt die Begrüßungsansprache, in der er die Ver-

dienste des Jubilars um die Wehr hervorhob, und dabei erwähnte, daß die Liebe der Kameraden zu ihm sich dadurch dokumentiere, daß selbst ein 86 Jahre alter Feuerwehrmann, das Ehrenmitglied Friedrich Niemig, zu der Feierlichkeit erschienen. Daraufhin trat die gesamte Wehr im Saale in den einzelnen Abteilungen an, da noch einige Auszeichnungen an Wehrleute zu überreichen waren. Nach einer kurzen aber herzlichen Ansprache seitens des Herrn Branddirektors Meichner überreichte dieser für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr Herrn Hermann Schädelich das Königliche Ehrenzeichen mit Dekret. Die Ausführungen des Herrn Branddirektors schlossen ab mit einem Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Feuerwehren Sr. Majestät den König. Darauf nahm Herr Brandmeister Paul Müller das Wort und überreichte einer Anzahl Kameraden die Dezennien-Abzeichen. Ausgezeichnet wurden für 30jährige Zugehörigkeit die Herren Emil Herklotz, Paul Müller, Hermann Pfefferkorn, Richard Wimmer, Albert Bauer, Friedrich Reubert und Paul Niemig; für 10jährige Zugehörigkeit die Herren Max Scheffler, Curt Strobel und Emil Wagner. 40 Jahre gehört der Wehr Herr Alban Seidel an und Herr Friedrich Niemig gar schon 55 Jahre. Herr Müller dankte dann für die zahlreichen Ehrungen, Geschenke und Überraschungen, die ihm zuteil geworden, worauf seitens des Herrn Oberlehrers Seifert ein Hoch auf den Jubilar ausgebracht wurde. Auch hierfür dankte Herr Müller und versprach in seiner Eigenschaft als Brandmeister auch für die Zukunft mitzumachen, solange die Kameraden mitmachten, obwohl er sich mit der Absicht getragen, am 1. Oktober zu kündigen. Mit reichem Beifall wurde dieses Versprechen aufgenommen. Herr Bürgermeister Hesse feierte in längerer Ansprache die menschenfreudlichen Aufgaben der Feuerwehren, hob die Verdienste des Jubilars um die hiesige Wehr hervor und versicherte dann, daß der Stadtrat vor wie nach hinter der Wehr und ihren Kommandanten stehe. Die Rede flang aus in ein gemeinschaftliches Hoch auf den Kommandanten und die Wehr. Während der Zeit schou hatte der Bierabend den Charakter eines Commerses angenommen; Liederbücher prangten auf der Tafel und hell flang es gleich darauf in den Saal „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Das frohes Lied auch froh Gemüt schafft, ist eine altbekannte Tatsache und so verlief die Veranstaltung in recht vergnügter Art.

— Schönheide, 14. August. Am 24. und 25. d. J. findet hier der 30. Bezirkstag des Feuerwehrverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg statt. Eine große Anzahl von Anmeldungen aus allen Teilen des Bezirkes und darüber hinaus, sogar aus Böhmen ist eingegangen, so daß weit über 1000 Festteilnehmer zusammenkommen werden. Die Zusammenkunft wird sich voraussichtlich zu einer der größten gestalten, die Schönheide je gesehen hat.

— Dresden, 15. August. Auf Allerhöchsten Fehl
Sr. Maj:stät des Königs wird wegen erfolgten Ablebens der
Fürstin Elisabeth, verw. Herzogin von Genua, geb. Prinzessin
und Herzogin zu Sachsen, Königl. Hoheit, am Königl. Hause
Trauer auf fünf Wochen, von Donnerstag, den 15. Au-
gust bis mit Mittwoch, den 18. September, angelegt.

— Beiersdorf b. Werda, 15. August. Ein Raub der Flammen wurde das Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Franz Wolf hier. Dabei verbrannten auch höhere Getreievorräte und einiges Geflügel. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.
— Rödlich b. Zeulenroda, 15. Aug. —

— Rödlich b. Zwickau, 15. August. Das 4jährige Söhnchen des Gutebesitzers Röhner hier wurde von dem beschirr seines Vaters überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Der Knabe war selbst in einem fahrenden Wagen hineingelaufen.

— Johanngeorgenstadt, 14 Aug. Die Glacé- und Schuhfabrikation von Johanngeorgenstadt war nach dem Bericht der Handelskammer Plauen auf das Jahr 1911 das ganze Jahr hindurch sehr gut beschäftigt. Der Verdienst stieg jedoch nicht in demselben Verhältnis wie die Produktion, da die Preise der Rohmaterialien und des Leders sich weiterhin in steigender Richtung bewegten. Der Versand nach Amerika war lebhaft und stärker als im Vorjahr. Die Johanngeorgenstädter ansässige hausgewerbliche Handschuhfertigung reichte zur Befriedigung der Nachfrage nicht aus, so dass die Fabriken gezwungen waren, die geschnittenen Handschuhe zum Teil im Wege des Veredelungsverkehrs mit Böhmen nähern zu lassen.

— Rodewisch, 14. August. Ein frecher Einbruch wurde in vergangener Nacht bei dem Ladeninhaber Sch. in der Otto-Lentz-Straße hier ausgeführt. Dort war ein Mann durch ein offenstehendes Fenster in das parterre gelegene Schlafzimmer eingedrungen, wurde aber bei seinem Tun gestört und verschreckt. Immerhin wird das Verschwinden eines neuen Anzuges und einer Uhr mit goldenem Ketten beklagt.

— Auerbach, 13. August. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr erfolgte
Automobil die Weiterreise des Kronprinzen
nach Dößnitz, wo am Portal der Jakobuskirche der Super-
intendent und der Bürgermeister den Guest begrüßten und in
die Kirche geleiteten. Der Superintendent Dr. Klette trug in
seinen Worten die Geschichte der Kirche vor. Nachdem der
organist Hopf ein Orgelkonzert gespielt hatte, begab sich
der Kronprinz im Automobil nach der Agminster-Zeppichsfabrik
in Koch & te Koch. Nach etwa 20 Minuten Aufenthalt
bei Se. Königl. Hoheit zur Königlichen Amtshauptmann-
schaft, wo eine kurze Besichtigung erfolgte und ein vom Amts-
hauptmann Böse gegebenes Frühstück in dessen Privatwohnung
genommen wurde. Am Nachmittag fuhr der Kronprinz
nach Werd, Markneukirchen und Bad Elster, wo er im Kur-
haus übernachtete.

— Adorf i. V. 14. August. Der Kronprinz traf auf
ner Reise durch das Vogtland um 3½ Uhr in Adorf ein
d wurde vor der Fabrik der Kunstweberei von Claviez
den Bürgermeister Räminz begrüßt. Es folgte eine
ichtigung des umfangreichen Betriebes der Fabrik, die 1½
unden in Anspruch nahm und wobei der Fabrikdirektor
il Claviez die Führung hatte. Hierauf wurde unter
ührung des Pfarrers Wappeler die Kirche besichtigt. So-
nn erfolgte die Weiterfahrt nach Markneukirchen, wo der
onprinz kurz nach 5 Uhr eintraf und vom Bürgermeister

Kurth und dem Stadtverordnetenvorsteher Dürrschmidt vor dem Gewerbemuseum begrüßt wurde. Das Museum wurde unter Führung des Bürgerschullehrers Günther eingehend besichtigt und hierauf der Geigenfabrik-Aktiengesellschaft und Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur von Schuster u. Co. ein Besuch abgestattet. Diese Besichtigungen nahmen so lange Zeit in Anspruch, daß der Kronprinz erst nach 7½ Uhr abends in Bad Elster eintraf, wo er im Kurhause übernachtete.

— Bad Elster, 15. August. Anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen Georg fand gestern abend im Kurhause eine Tafel statt, an der außer der Begleitung der Amtshauptmann v. Böse, Staatsdirektor Bachmann und Oberförster Oeser teilnahmen. Nach der Tafel begab sich der Kronprinz um 9¹/₂ Uhr nach dem Badeplatz, wo Konzert und Konfettischlacht stattfanden. Der Kronprinz wurde von den zahlreichen Badegästen lebhaft begrüßt. Nach einem ¹/₂ stündigen Besuch des Cafés „Wettiner Hof“ lehrte er nach dem Kurhause zurück. Heute früh besuchte der Kronprinz zunächst den Gottesdienst in der katholischen Kapelle und besichtigte dann eingehend die Badeanlagen. Um 9 Uhr 34 Minuten erfolgte die Abreise nach Wirk zum Besuch des Rittergutsbesitzers und Mitgliedes der Ersten Stände-
Hüttner. Mittags wird der Kronprinz in Plauen erwartet.

Die Schlacht bei Smolensk.

1812 — 17. August — 1912. Von Dr. Walter Reep.
(Nachdruck verboten.)

Das für Napoleon so überaus verhängnisvolle Jahr 1812 stand bereits am Ende seines zweiten Drittels, als sich noch ein nicht unbedeutender Sieg an die Fahnen Frankreichs hesten sollte. Der „Feldzug ins Unwisse“ hatte bis dahin etwas Romantisches gehabt, das gewissermaßen Alexanders Perserkriege als geschichtliches Pendant suchen durfte. Jetzt aber nahm die Gestaltung der Dinge eine konkretere Form an. Ritten im Feindesland hatte der französische Krieg seine Flügel entfaltet. Und da jetzt hundert Jahre seit den Tag vergangen sind, verlohnt es sich schon, in wenig aussführlicher bei der Schilderung der geschichtlichen Ereignisse zu verweisen.

Bis Smolensk war Napoleon vorgedrungen. Das war ein gutes Stück Weges, das er mit seinen Truppen in heißer Sommerglut zurückgelegt. Am Dnepr wachten ihm Barclay und Bagration den Übergang feindig. Das konnte sich der Korse natürlich nicht gefallen lassen. Kurz entschlossen nahm er diesen russischen Widerstand denn auch an. So kam es am 17. August, also heute vor hundert Jahren, zu einem entscheidenden Treffen, das für die weitere Entwicklung der Geschehnisse hochbedeutungsvoll werden sollte.

Den ganzen Tag über kämpften beide Teile mit
eich großem Mut. Es war ein Ringen, bei dem je-
der Mann seine vollste Schuldigkeit tat, denn alle wuß-
ten es genau, was auf dem Spiele stand. Der Sieg
richtete sich jedoch keinem zu. Auf dem einen
Flügel hatten die Franzosen, auf dem anderen die
Russen einige Erfolg. Erst am Abend glückte es den
Franzosen, ohne daß sie bis dahin einen Waffentol-
kampf errungen hatten, die Stadt Smolensk in Brand
zu steken. Das machte die Russen einigermaßen stützig.
Denn das hatten sie sicherlich doch wohl kaum erwar-
tet. Die Flamme griff um sich; bald loderten die leich-
ten Häuser an allen Ecken und Enden. Unter dieser
Leuchtung zückten die Franzosen vor.

Während der Nacht gelang es nun den Russen, h in die jenseits des Dneiprs gelegenen Vorstädte rückzuziehen. Aber die Franzosen gaben keine Ru- und rückten ihnen unversehens nach. Hier wogte der Kampf nun am 18. August weiter, wieder nicht entschieden. Allein wohin das Kriegsglück lau- wolle, das sah man doch schon. Nur die Unent- siedenheit hielt noch an. Auch am 19. August war es nlich. Die Russen begannen jetzt ihre geschicktlich- tühmt gewordene Rückzugstaktik. Alles vernich- d, zogen sie sich in möglichst geordneten Zügen all- llig zurück. Und wieder kam es dabei am 20. August unsfern von Smolensk, bei Valutina Gora zu einem Treffen, in dem Ney einem Teile des russischen Heeres den Weg nach Moskau verlegen wollte, was der Hand nun aus einige Zeit freilich verhindert

Trop des augenscheinlichen Sieges aber wurde Situation für die Franzosen immer schwieriger, die Russen hingegen immer günstiger. Denn zu Russen stießen fortwährend Verstärkungen, während die Franzosen selbst von ihren sich in unmittelbarer Nähe befindlichen Landsleuten im Stich gelassen wurden. So ging es weiter. Immer noch befand sich nicht außerhalb der eigentlichen Schlacht, die immer wieder anspann, wenn man sie längst schon erloschen betrachtet hatte. Immer wieder setzte Geschüffeu ein, sobald einzelne Truppenteile zusammen gebracht worden waren. Das Menschenleben ist nichts mehr. Zäh, mit verbissener Wut rang man einander.

Zahlreiche Quellen, auch französische, berichten uns der furchtbaren Blutigkeits der Schlacht. Die sieglohnnten Franzosen sahen sich einem neuen Feinde gegenüber: den Rosaken. Die ließen sich so leicht nicht an. Dacht man sie zu haben, so waren sie auf und eine schier unverständliche Weise entschlüpft. war wie ein Kampf gegen Windmühlen. Auf den kleinen, flinken Pferden trugen diese leichten

n ließen, jüngten Pferden trugen diese leichten
Geschäfte Tod und Verderben, Verwirrung und
Schaden in die Glieder des französischen Heeres hi-
n. Allein auf die Dauer ließen sich die napoleoni-
schen Soldaten nicht täuschen. Mit eisernem Wöl-
fälzten sie sich dem Feind entgegen, erdrückten
mit ihrer Masse, erdrösselten ihn mit der Mannig-
faltigkeit ihrer Kriegskünste, in denen sie in jahrelan-
digen Kriegen wohlgeübt waren.

Napoleon selbst sah der Entwicklung der Dinge
sehr ähnlich zu. Er rechnete mit seinem alten Prinzip,

glück, das ihn sicherlich auch hier in den russischen Steppen nicht würde im Stiche lassen. Und seine Soldaten glaubten an ihn, wie an einen Halbgott. Nichts machte sie an ihm tote. Das gab ihnen das moralische Nebergewicht, durch das sie so ziemlich allen Völkern Europas, und nun auch den Russen, so furchtbar, so verderbenbringend und unheilvoll wurden. Wie der Kaiser selbst, hielt sich jeder gemeine Soldat für unüberwindlich.

Wie es aber um Napoleon selbst stand, dafür haben wir gerade aus den Tagen von Smolensk manigfaltige Beweise, die ein gretles Licht auf seinen ganzen Gemütszustand werfen und erkennen lassen, wie es um ihn bestellt war. Eine Art Größenwahn hatte sich in seinem Gehirn festgesetzt. Seinen Freunden ward bange vor ihm. Seine geistige Gesundheit schien übermäßig gelitten zu haben. Bei einem Historiker finden wir folgende Stelle, die immerhin geeignet ist, einige Beachtung zu verdienen: „Gelegentlich ließ er Worte fallen vom Bordingen bis nach Tiflis und von da zum Ganges, um dort das große kaufmännische Reich der Engländer zu zerstören — gigantische Pläne, bei denen seine Vertrauten selber zweifelten, ob sie näher am Pantheon oder am Irrenhause wären.“ Alles das trifft auf den Napoleon jener Tage vollaus zu. Seine ganze Art ging darauf hinaus, sich zu vergöttern, sich anbeten zu lassen. Doch mit solchen Menschen hat das Geschick niemals lange Geduld gehabt, denn sie forderten es gewissermaßen heraus.

Mit einer gewissen Absicht hatte Napoleon Smolensk als Schlachtfeld gewählt, wenn es auch in der Hauptsache der Zufall also gefügt hatte. Denn Smolensk galt als gewaltige Festung und zählte über hunderttausend Einwohner. Erst im Jahre 1654 war die Stadt vom Zaren Alexei Michailowitsch endgültig für Russland erobert worden. Im übrigen war Smolensk auch eine der ältesten Städte Osteuropas; schon im 8. Jahrhundert galt die Stadt als Hauptort der Krinitschen, die später — 882 — vom Großfürsten Oleg besetzt wurde. — Gleichzeitig sei nebenbei bemerkt, daß Smolensk Hauptort des gleichnamigen Gouvernements ist und als bedeutender Eisenbahnkreuzungspunkt gilt; der Komponist Glinsk nannte die heutige nur 40 000 Einwohner zählende Ortschaft seine Heimat. — Durch die Eroberung gerade dieser Stadt aber hatte sich Napoleon den Weg in das eigentliche Innere des Russenreiches hinein frei und offen gemacht. Daß er dabei selbst sein Verhängnis geschmiedet hatte, davon wußte er natürlich nichts, konnte er als sterblicher Mensch nichts wissen.

Immerhin blieb auch vor Smolensk der Hörer wieder der Held des Tages; seine arg degenerierten und übel zugerichteten Truppen behaupteten das Schlachtfeld, auf dem es tagelang in geradezu erschütternder Weise zugegangen war. Das Schicksal wollte es so. Die Stadt Smolensk glich einer mit Blut getränkten Brandstätte. Noch rauchten die Trümmer; noch glimmten und loderten hier und da nicht zur Ruhe kommen wollende Flammen. Auf beiden Seiten waren wohl gegen 20 000 Menschen ihr Leben lassen müssen. Eine der furchtbarsten Schlachten der ganzen napoleonischen Zeit hatte ihren entsetzlichen Abschluß gefunden. Die Geschichtsschreiber erzählen, daß 600 Franzosen und 200 kriegsgesangene Russen vier Tage lang unausgesetzt zu tun hatten, bis die Straßen der niedergebrannten Stadt und das Schlachtfeld von eichen gesäubert war. Der Tod hatte furchtbare Ernährungen gehalten.

Bis zum 24. August hielt sich Napoleon mit seinem Stabe in Smolensk auf. Noch mancherlei war zu eraten, noch manche Beziehungen zu knüpfen oder dort geworbene zu festigen. Dann erst brach er von neuem auf, um dem Kriege, dessen Entfaltung sich immer unklarer zu gestalten schien, eine andere Bewegung zu geben. Aber vorwärts ging es, unaufhaltlich vorwärts! Die Soldaten drängten förmlich dazu, vorwärts, denn „der Sieg von Smolensk“, sagt ein italienischer Schriftsteller, „gab den Franzosen nichts weiter, als ein ödes Schlachtfeld“. Und so war auch in Wirklichkeit!

Zwei Denkmäler, eine Pyramide von Gusseisen, und ein Hügel erinnern in Smolensk an das furchtbare Blutbad, das im August des Jahres 1812 daselbst stattfand. Diese Schlacht aber, so siegreich sie auch gleichlich für die Franzosen wurde, war der Anfang der Kriege unaushaltsam entgegenschritt. Sein Siebergang beginnt bei Smolensk und das Erwachen der Freiheit in Deutschland erlebt in diesen Tagen s hundertjährige Jubiläum!

Schädelstübung.

Roman von Ida Großmann.

(7. Fortsetzung)

„Leiser? hei, schreia tu i ond 's ischt no jchad',
h 's euer feiner Doftor net g'hört hat, was i von
m g'sagt hab'! Ond wenn du a richtige Munter
scht, dann befchließst jezt oein'm Kind, daß es heit
em Gottlob schreibt, daß's da Antrag annemmt...“

„Mutterle, Mutterle, i fann den Gottlob net hei-
ten, erbarm' dich doch!“

"Bloß weil dir der Doktor em Kopf schteckt, willst du Gottlob net, und i sag' euch, dem Preußen wird ic no kündigt, der ischt's net wert, daß 's Marfele ga ihm so a gute Partie ausschlägt . . ."

Ein donnerndes Krachen der Tür zeigt an, daßante Riekele das Zimmer verlassen hat.

Werner steht wie angewurzelt. In tiefster Seele er froh, daß Mariele den Antrag des Bettlers vernahm hat — aber hat Tante Nierle nicht vielleicht recht, wenn sie behauptet, daß Mariele dadurch eine bessere Aussicht auf eine sorgenlose Zukunft für sich und ihre Mutter ausgebe? Wären ihm doch die Hände nicht gebunden, er würde hinübereilen, seinem Lieb Tränen von den Augen füllen, ihr Bänkchen zu

Petersburg, 16. August. Die Russische Regierung hat an alle ihre Gesandten und Konsularämter auf dem Balkan eine Rundnote gerichtet, in der den diplomatischen Amtmännern Rußlands auf dem Balkan der Auftrag gegeben wird, jeder wie immer auch gearteten Politik eines Balkanstaates oder sonstiger nationalpolitischer Bewegung, wenn sie gegen den Status quo auf dem Balkan sind, wenn es sein muß, mit den allerschärfsten Mitteln entgegztreten.

Paris, 16. August. Einer Petersburger Meldung des "Journal" zufolge wird der Zar heute wahrscheinlich an Bord der "Condé" das Déjeuner einnehmen. Es werden zu diesem Zweck große Vorbereitungen an Bord des französischen Kreuzers getroffen. Der Besuch erfolgt jedoch nur bei günstiger Witterung.

Paris, 16. August. "Echo de Paris" veröffentlicht nähere Einzelheiten über eine Ansprache, die der Vizepräsident des Reichstages Dr. Paasche am 24. Juli in der Hauptstadt der Insel Vancouver anlässlich eines Banquets, das ihm zu Ehren von der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, gehalten hatte. Dr. Paasche erläuterte zunächst die Spannung, die in den letzten Jahren zwischen Deutschland und Frankreich bestand, und beinahe zu einem kriegerischen Konflikt geführt hat. Er meinte, Deutschland sei ein Land, das in 15 Jahren eine Bevölkerungszahl von 80 Millionen Einwohnern haben wird, also doppelt so viel wie Frankreich in derselben Zeit. Es kann daher das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich eines großen Landes zu bemächtigen, das schlecht regiert wird, wie beispielsweise Marokko. Es

ist ferner die Zeit gekommen, wo wir dazu schreiten müssen, uns selbst die Türen zu öffnen, die gegen uns verschlossen und verriegelt sind. Aus diesem Grunde wollen wir unsere Macht für die Zukunft aufsparen und unsere Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft gemeinsam verschmelzen. Ich stelle und in der Luft gemeinsam verschmelzen. Ich stelle bei dem Versuch der Ausdehnung jemandem auf die Füße treten werden, aber sie werden sicher mit mir einverstanden sein, wenn ich behaupte, daß nicht England davon betroffen wird.

Marseille, 16. August. General Moinier ist in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers nach Paris abgereist. Man bringt diese Reise mit dem Besuch Muhammeds in Paris in Zusammenhang.

Kursbericht vom 15. August 1912

Mitteldorf Deutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Bonds	1 Preussener Stadta. v. 1900	29.5	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.10	Dresdner Bank	15.15	Canada-Pacific-Akt.	278.75	
Reichsanleihe	79.9	4 Magdeburg. Stadta. v. 1906	1.025	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.70	Sächsische Bank	—	Sachs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	243.9
"	89.80	4 Magdeburg. Stadta. v. 1906	99.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.80	Jaduatrie-Aktion.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A. G.	852.—
"	100.00	4 Ausländische Bonds	—	4 Schwarzsburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	18.5	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	126.15
Pruensche Consols	79.90	4 Österreichische Goldrente	96.20	4 Chemn. Aktienpianierei	100.—	Wanderer-Werke	45.—	Weisssthaler Aktienpianierei	—
"	84.80	4 Ungarische Goldrente	91.10	4 St. Chcha. Maschinenfabrik	104.50	Vogtl. Maschinenfabrik	724.—	Harpener Bergbau	724.—
Sächs. Rente	100.90	4 Ungarische Kronrente	87.10	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	91.—	Schuckert Elektricitäts-Werke	161.25	Plauener Tull. u. Gard.-A.	158.25
"	80.60	6 Chinesen von 1896	10.0.—	Bank-Aktion.	—	Große Leipziger Strassenbahn	216.75	Phönix	289.50
4 Sächs. Staatsanleihe	96.70	4 Japaner von 1905	88.10	Mitteldeutsche Privatbank	128.75	Hamburg-Amerika Paketdienst	147.25	Plauener Spitzn.	116.75
4 Chemnitzer Stadta. v. 1899	92.80	6 Rumänen von 1905	91.0.—	Berliner Handelsgesellschaft	168.75	Vogtländische Tüllfabrik	166.—	Reichsbank	—
4 Chemn. Straßen-Anl. v. 1907	90.90	6 Buenos Aires Stadtaleihe	114.40	Dar.-Städter Bank	121.25	Diskont für Wechsel	4.—	Zinssatz für Lombard	5.—
4 Chemnitzer Stadta. v. 1918	99.90	4 Wiener Stadtaleihe v. 1896	90.80	Deutsche Bank	285.25	—	—	—	
4 Chemnitzer Stadta. v. 1918	99.90	4 Deutsche Hypothekarbank-Pfandbriefe	—	Chemnitzer Bank	105.25	—	—	—	
4 Chemnitzer Stadta. v. 1918	99.90	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20. 99.8	—	—	—	—	—	—	

Tafelobst.

verschiedene Sorten Apfel, Früchte, grohe rote Williamsbirnen, Petersbirnen z. c., Weintrauben, grohe blaue Pfauen, Bananen, Tomaten, Melonen. Frisches Gemüse: Bohnen, Pfd. 10 Pf. Blumenkohl, Kohlrabi, Möhren, Rot- und Weißkraut billig. mehrere Speisekartoffeln als Krähen und Up to date.

Heute Sonnabend als Spezialität: Gebacken Säcken, Dosen-Schinken, gekochten und rohen Hausschlachtkästen, stets frisch im Aufschnitt. ff. Hausschlacht-wurstwaren.

Starke Rale, Lachs im Aufschnitt, Rieker Pöllinge, diverse Tafelfäse, frische Eier u. Quark empfohlen bestens.

Ernst Heymann.

Täglich frisch geräucherte u. marinierte Heringe.

Achtung.

Offeriere heute auf dem Wochenmarkt: Weizenbirnen, 5 Pfd. 70, 2 Pfd. 18 Pf. Apfel, 5 Pfd. v. 40 Pf. an, neues Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pf. Kartoffeln, 5 Pfd. 40 Pf. Zwiebeln, 2 Pfd. 15 Pf. Gurken, Pfd. v. 40 Pf. an, saure Gurken, 5 St. 10 Pf. Sellerie, Rot- und Weißkraut und alles andere billig. Josef Zettel.

Als Spezialität:

Gelbschwämme, tirol. Obst, Früchte, Tomaten, Pfauen, Birnen, einen groß. Posten weiche Weizenbirnen, passend zum Einlegen, Blumenkohl, junges Gemüse, Lachs im Aufschnitt, starke Rale, Rieker Pöllinge, frisch frischer Quark, hochsche Speise-Kartoffeln (Krähen) sehr mehrediv, diverse Wurstwaren, Tafelfäse, neue Heringe, Senf, Wesserl, saure Gurken, einen Boten Schmölzer Kuhfleisch empfiehlt. Alina Günzel.

Hente auf dem Wochenmarkt frische Einlege- u. Senfgurken, sehr mehrediv Kartoffeln, 5 Pfd. 40 Pf. 10 Pf. 45 Pf. Bohnen, 2 Pfd. 15 Pf. Zwiebeln, 3 Pfd. 25 Pf. Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pf. Weintrauben, Pfd. 35 Pf. Tomaten, Pfd. 18 Pf. alle Sorten Pfauen. Pfd. 25 Pf. Weizenbirnen, 5 Pfd. 50 Pf. und alles andere zum billigsten Preis.

O. Hartmann.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht per 1. Oktober

Wohnung,

bestehend aus Stube, Küche, Schlafstube und Vorraum. Offerieren mit Preisang. u. H. G. a. d. Exp. d. Bl.

Unstäd. Bräulein sucht einfach möbl. Zimmer

sorbt oder 1. September. Offeren unter C. R. an die Exp. d. Bl.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Hauptversammlung

den 22. September 1912, nachmittags 1/3 Uhr im Vereinslokal H. Unger's Restaurant.

Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1911.
2) Wahl von 9 Ausschußmitgliedern.
3) Allgemeine Beratung.

Auslegung der Präsenzliste bis 4 Uhr.

Anträge sind 14 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsteher schriftlich einzureichen. Pünktliches und zahlreiches erscheinen der Mitglieder ist nötig.

Hermann Auerswald.

Vorsteher.

Püncher

für Zahn-Automaten von hiesiger Firma gesucht. Derselbe muß mit allen Arbeiten betraut sein. Sofortiger Antritt Bedingung. Angebote unter „Püncher 10“ an die Expedition dieses Blattes.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen nur hierdurch ergeben an

Regierungsassessor Jakobi und Frau Else geb. Maennel.

Dresden-Sriesen, Ermelstr. 11, 15. August 1912.

Versteigerung.

Nächsten Sonnabend, den 17. August, nachm. 2 Uhr sollen in meinem Gehöft 1 Pferd mit Geschirr, 1 Lastwagen u. a. Gegenstände aus einer Kontursoffice versteigert werden. Dr. Melchsner.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs. Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912 mit Verlosung von Ausstellungsgegenständen.

Dauer bis Mitte September.

Tägl. Nachm.- und Abendkonzert. Leuchtfontäne 8½—9 bis später, dann Konturenbeleuchtung der Haupthalle. Im Vergnügungseck: Afrikanerdorf, Somali-Truppe, 40 Personen.

Jüngerer Mann,

mit der Fabrikation von Perlbesätzen und allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut, bei hohem Gehalt und dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht. Offeren unter S. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Steuer-Quittungsbücher, à 15 und 25 Pf. für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorräufig Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

Für Touristen! Eis und Erfrischungsbonbons. N. Selbmann, Langestr. 1.

Schäferhund zugelaufen. Schuhmann Gerth.

Jüngerer Commiss,

mischer mit hiesiger Stickereibranche vollkommen vertraut ist, wird per 1. Oktober gesucht. Offeren mit Gehaltsansprüchen unter N. N. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Noch 17 Tage

dauert mein großer

Ausverkauf wegen Fortzugs. Kaufhaus Walther Köhler.

Achtung! Achtung!

Heute

Großer Aal- u. Pöllings-Tag.

Aale, Stück 10, 15 und 20 Pf. große Pöllinge, 3 Stück 20 Pf. Senf, Schäl- und Einlege-Gurken sehr billig, grüne Bohnen, Tomaten, Weiß- und Weißkraut, Sauerkraut, 10 Pf. saure Gurken, 3 Stück 10 Pf. große Weizenbirnen, 2 Pf. 25 Pf. große Weintrauben, Pf. 35 Pf. große Pfauen, Bratheringe, 4 Stück 20 Pf. mehrere Kartoffeln, 10 Pf. 50 Pf. und verschiedene andere wie bekannt sehr billig beim

Zwickauer.

Restgeschäft

in Gera und Elsässer Stoffen wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahl erforderlich. Laden nicht nötig.

Offeren unter „Reste“ an Haasestein & Vogler, A.-G., Gera-St.

Mehrfaehn Bänchen entsprechend, habe ich die Berichtigungszeit der noch offenen Konten ausgedehnt bis spätestens 2. September a. c.

Kaufhaus Walther Köhler.

Jüngerer erster

Berggrößerer

in dauernde Stellung sofort gesucht.

Off. u. K. & P. an d. Exp. d. Bl.

Schönheit verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiche sammelnde Haut und ein reiner, junger, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein edle

Stedenspferd-Lilienmilch-Seife

a St. 60 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß

und sammelweich. Tube 50 Pf.

In Eibenstock: Stadtapotheke, S. Lot-

mann, Herm. Wolfshärt;

in Carlfeld: G. Ad. Arnold.

Emil Wagner.

Empfehlung

Lebende Karpfen.

Verkaufsstelle: vordere Beh-

merstrasse 1.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute

Renommé der Fabrik und der immer

noch vergrößernde Absatz, derselben

bürgen für die Güte dieser Artikel,

welche leicht zu haben sind bei

Emil Hannebohn.

Matulatur G. Hannebohn.

Sturm „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

SLUB
Wir führen Wissen.